

Deutsche Fonds. Table with columns for name, amount, and price. Includes Reichsb.-Anl. fg. 1. & 12, Deutsche Reichsb.-Anl., Preuss. Staats-Anl., etc.

Stadt-Anleihen. Table with columns for name, amount, and price. Includes Baden v. 1908, Berlin von 1904, Charlottenburg von 1906, etc.

Handbriefe und Obligationen. Table with columns for name, amount, and price. Includes Berliner Hypoth.-Bl. abg., D. Hyp.-Bl. XVII, etc.

Äußere Cred. XXV bis 1918. Table with columns for name, amount, and price. Includes XXIII bis 1915, XXV, etc.

Äußere Cred. XXVI bis 1914. Table with columns for name, amount, and price. Includes XXVI bis 1914, XXVII bis 1912, etc.

Äußere Cred. XXVIII bis 1918. Table with columns for name, amount, and price. Includes XXVIII bis 1918, XXIX bis 1912, etc.

Äußere Cred. XXX bis 1918. Table with columns for name, amount, and price. Includes XXX bis 1918, XXXI bis 1912, etc.

Äußere Cred. XXXII bis 1918. Table with columns for name, amount, and price. Includes XXXII bis 1918, XXXIII bis 1912, etc.

Äußere Cred. XXXIV bis 1918. Table with columns for name, amount, and price. Includes XXXIV bis 1918, XXXV bis 1912, etc.

Äußere Cred. XXXVI bis 1918. Table with columns for name, amount, and price. Includes XXXVI bis 1918, XXXVII bis 1912, etc.

Äußere Cred. XXXVIII bis 1918. Table with columns for name, amount, and price. Includes XXXVIII bis 1918, XXXIX bis 1912, etc.

Meiner werten Kundschaft von Merseburg und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich mein Geschäft an Herrn Reinhold Sachse verkauft und heute demselben übergeben habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll Chr. Bohm, An der Geisel 3.

Auf Obiges höf. Bezug nehmend, bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, eine geehrte Kundschaft in jeder Weise prompt und reell zu bedienen. Merseburg, den 20. Februar 1911. Reinhold Sachse, Mineralwasserfabrik, Destillation, Bier- und Weinhandlung.

Die Kuchenaufträge aus dem hiesigen Restaurant sollen ab die Zeit vom 1. März 1911 bis 31. März 1912 vertiegt werden. Termin hierzu wird auf Mittwoch den 1. März d. J., vormittags 11 Uhr, im Armen-Büro (Rathaus 2 Treppen) angetermt. Merseburg, den 17. Februar 1911. Die Krankenhaus-Deputation.

Gebrauchtes gut erhaltenes Pianino zu kaufen gesucht. Gest. Off. um Pianino in die Exped. d. Bl. Eine gut erhaltene Sitzbadewanne umzugeben zu verk. Wo? laut die Exped. d. Bl. Ein gut erhalt. Kinderwagen m. Gummirollen zu verkaufen. Zu ertr. in der Exped. d. Bl.

Nußb. Salonschrank, Tisch, mod. Plüschgarnitur, billig zu verkaufen. Gest. d. Exped. d. Bl. Zwei fette Ochsen zu verkaufen. Ziegelei Halleische Straße 90. Ein älteres gutes Arbeitssped (Räder) steht zu verkaufen. Grunna Nr. 1.

Wittwoch und Donnerstag frische Rindskaldannen R. Wiemann, Fleischermeister. Alle lieben An hertes, reines Gesicht rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb begehrt ist die echte Steckenpferd-Littemilch-Seife v. Bergmann & Co., Nadeln, Preis a Stück 50 Pf.; fern r macht der Littemilch-Cream-Taba rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Jede 50 Pf. bei: W. Fuhrmann, Franz Wirth, Wilh. Hieslich & Berger, Ww. Reuth, Metzger, Hermann, Oskar Leber, Apotheker.

1 Kuvert Rabattmarken verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben. Antshäuser 1. Anfertiger beizugeben. Nummer liegt an Prospekt der Firma Schwesig & Seidel, Tuchfabrik und Versandhaus in Spremberg, R. L., bei.

Wittwoch und Donnerstag frische Rindskaldannen R. Wiemann, Fleischermeister. Alle lieben An hertes, reines Gesicht rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb begehrt ist die echte Steckenpferd-Littemilch-Seife v. Bergmann & Co., Nadeln, Preis a Stück 50 Pf.; fern r macht der Littemilch-Cream-Taba rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Jede 50 Pf. bei: W. Fuhrmann, Franz Wirth, Wilh. Hieslich & Berger, Ww. Reuth, Metzger, Hermann, Oskar Leber, Apotheker.

Mitteld. Deutsche Privat-Bank Aktien-Gesellschaft Zweigniederlassung Merseburg. Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzsmässiger Haftung der Bank. Vermietung von Schrankfächern in Feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage.

Oetker's Rezepte. Schmalzgebäckenes. Zutaten: 101 g Butter, 100 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Bäckchen Oetker's Backpulver, 2 Eßlöffel voll Milch, 2 Eßlöffel voll Wasser. Zubereitung: Man rühre die Butter schaumig, füge Zucker, Eier, Milch, Wasser und das mit dem Backpulver gemischte Mehl hinzu. Dann rolle man den Teig aus, schneide mit einem Messer oder Rädchen Streifen davon, schlinge sie an einem Knoten, bade diese in Fett (halz Palmöl, halb Schmalz) schmelzendem hellbraun und bestreue sie noch heiß mit Zucker. Warm und kalt eine delikate Nachspeise, auch als Kaffeegebäck sehr zu empfehlen.

Cinophon-Theater Funkenburg.

Programm v. 22.—24. Feb. 1911.
Mittwoch Anfang 4 Uhr
Donnerstag 7/8 Uhr
Freitag 1/8 Uhr

1. Beterbus im Mittelalter. Nat.
2. Die Wofen. Gart. Tel.
3. Zwei Männer. Spannend. Drama.
4. Ich will keine Stiefmutter. Gefühlsendes Drama.
5. Das Kreuz der Mutter. Liebesdrama.
6. Komödie und Wirklichkeit. Spann. Kom. Abte.
7. Müller hat einen Bak bekommen. Hochamoralisch.
8. Zoufalsi Nicht ein Gebrud. Kom. Zotiachen.
9. Das Museum der Herrscher. Komisch.

Die Direktion

Pianos Ritter

Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.
Grosch, Söbke, Hoffmeister

Flügel
Harmoniums
Grösste Auswahl.

Sicherste Garantie.

Nur anerkannt gediegenes
Fabrikat zu mässigen Preisen.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Fabrik-Niederlage: Ober-Burgstrasse 11.

Schuh- und Stiefelwaren

empfehle
in grösster Auswahl bis zum
feinsten Stiefel.
Damenstiefel 5 Mk. an
Herrenstiefel 4,50 Mk. an
Kinderstiefel 1,50 Mk. an

R. Schmidt,
Markt 12.

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Donnerstag den 23. Februar 1911,
nachmittags 1/3 Uhr,

Versammlung im „Livot“.

- Tagesordnung:
1. Bekämpfung freier Diensthöfen.
 2. Geschäftliche Mitteilungen. (Aufnahme neuer Mitglieder. Eingänge. Bericht über die Reise nach Leipzig).
 3. Vortrag: Die Bräutwerbung der Witzschisten des Herrn Friedrich Franendorff. Anspendort wird der Herr von Gebirder (Landw. Merseburg). Referent: Herr Grotzsch, Beamter der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S.
 4. Stellungnahme betreffend
 5. Ausstellungs-Angelegenheiten.
- Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein. Die Versammlung beginnt pünktlich 1/3 Uhr.
Der Vorstand

B.-G. „Brenken“.

Mittwoch den 22. Februar 1911, abends 9 Uhr

Versammlung

im Restaurant „Feldschützen“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Persil



Kinder- Wäsche

die meist scharfen Geruch hat und Krankenwäsche, auch wenn mit Blut und Eiter behaftet, wird gründlich davon befreit, desinfiziert und rasch gereinigt durch

Waschen mit Persil.

Vollkommen unschädlich! Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinst. Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda

Rabatt-Spar-Verein Merseburg und Umgegend

eingetr. Verein.

Hiermit gestatten wir uns, die verehrl. Mitglieder des Vereins zu der am 2. März er. abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Gasthofs „Zur grünen Linde“ hier stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst einzuladen.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern rechtzeitig zugehen. Erweiterte Anträge zur Versammlung sind bis zum 23. d. M. an den Unterzeichneten zuzureichen.
Der Zutritt ist nur Mitgliedern gestattet.

Der Vorstand.
Paul Schäfer, Neumarkt 28.

Naethers Kinder- und Sportwagen



befriedigen jeden Käufer voll und ganz.

Den Eingang sämtlicher ganz hervorragender Neuheiten in **Kinder- u. Sportwagen** für Saison 1911 beehre ich mich ganz



ergebenst anzuzeigen.

Gleichzeitig bitte ich höflichst um Besichtigung meines Lager, des grössten am Platze, welches jedem Interessenten ohne Kaufzwang gern gestattet ist.
Die Preise unerreicht niedrig.

Emil Pursche, Kinderwagendepot,

Neumarkt 14.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Brüssel 1910. GRAND PRIX.



Dr. Dralle's
MALATTINE
Haut-Crème, Seife, Rasier-Seife, Puder

GEORG DRALLE HAMBURG

Tube — 60 und 100.

Ideales, fettfreies Hautpflegemittel.

Macht die Haut widerstandsfähig und sammelt sich nicht an. Unschädlich in kalter Jahreszeit und auf Gebirgs- und Seerose. Von wunderbarer Wirkung gegen spröde und aufgesprangene Haut. — Überall zu haben.

Donnerwetter

diese Kusterei!

Nehmen Sie B.-W.-Bonbons, 30 und 50 Pf., aus der Dom-Apothek.



Trauringe,

nur erhaltene Fabrikate, in großer Auswahl und allen Preislagen empfohlen

Wilh. Schüler, Markt.

Welt-Panorama. Herzog Christian. Die neueste Reise über den Ozean nach Amerika. Eine wundervolle Serie.

Dauers Restauration.

Heute Mittwoch
Schlachtfest.

Zum alten Dessauer

Donnerstag **Schlachtfest.**

Hoffmanns Restaurant.

Obere Grotte Str. 18
Donnerstag **Schlachtfest.**

Dieters Restauration.

Heute
Schlachtfest.

hausliche Bar

Donnerstag
C. Tauch.

frische hausliche Back.

G. Fischer, Weissenhofstr. 17.

Möbel und Instrumente

aller Art werden sauber anpoliert und repariert in und außer dem Hause bei billigster Preisstellung. Näheres

Neumarkt 57

Husten u. Heiserkeit

verschwinden sofort beim Gebrauch meiner

echten Bayer. Malz-Milch- und

Cachoubonbons,

sowie Sodener u. Emser Mineral-

Pastillen.

Neumarkt-Drogerie, Hermann Weniger.

Klavierstimmen

Mert aus R. Meckert, Ob. Markt 11.

Eine erhaltene Klavierreparatur

sucht für dort

2 tüchtige Reiseinspektoren

gegen feste Löhne, festes Gehalt und Provisionen. Nur durchgängig tüchtige Kräfte werden berücksichtigt. Auch Vertreter überall gesucht. Off. v. M. U. K. an die Str. 10 d. H.

Alleinstehender Mann,

Galtsinowide bevorzugt zum 1. April für leichte Arbeit gesucht. Freie Wohnung und Station zu err. Ref. Ostfischer Raeler.

Lokomotiv- Führer

(geleiteter Schlosser) für Schmalspur-Industrie-Bahn per sofort gesucht. Angebote beifügt n. M 2372

Zusulidant, Galle a. C., Barfüßerstraße 2.

Rohrweber

wird sofort eingesetzt

Unter-Mittenburg 44.

Für meine Klavier- und Orgel-Geschäft suche ich zu Herrn einen

Behring

mit guter Schulbildung. Tüchtige Ausbildung. Günst. Bedingung.

Paul Kulke, Merseburg.
Gunderstr. 19. Tel. 126.

Brav. Mädchen f. leichte Hausarbeit

zum 1. April gesucht.
Neu Jungban. B.-Kontorstr. Str. 2.

Suche zum 1. April e. ein ordentliches sauberes Dienstmädchen Selma Bergmann, Grotzbadstr. 18.

Dazu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 20. Februar.) Das Abgeordnetenhaus begann am Montag die Beratung des Eisenbahnetats und behandelte zunächst die finanzielle Seite und die wirtschaftliche Seite des gesamten Etats. Der konservative Abg. Graf v. Helldorf erklärte im Namen seiner Partei, daß sie an den Grundsätzen für die Schließung zwischen Ordinarium und Extra-Ordinarium festhalte und zeigte sich einer Ermäßigung der Zölle abgeneigt. Dieser Ansicht vermag die Zentrumspartei nicht ganz zu zustimmen; er verlangt einerseits besonders eine Verbesserung der Anschlüsse im Güter- und Personenverkehr. Namentlich pessimistisch äußerte sich Abg. Dr. Friedberg (nl.) über die finanzielle Lage der Eisenbahnverwaltung und sprach die Beschränkung aus, daß zu wenig für Beschaffung von Betriebsmitteln ausgeben werde. Vom trat Finanzminister Dr. v. Helldorf entgegen und erklärte, daß die Wünsche des Abg. Friedberg über eine andere Regelung der Eisenbahnfinanzen nur eine Unwirtschaftlichkeit verbefähigen würden. Auch der Eisenbahnminister v. Helldorf sprach wiederholt den national-liberalen Redner und stellte entschieden in Abrede, daß eine solche Sparmaßnahme abgelehnt hätte. Er bekräftigte, daß man bereits in den letzten 8 Jahren für die nächsten Jahre vorgezogen habe und insofern nicht die Kosten sich vermindern können. Der freikonservative Abg. Graf v. Helldorf zeigte sich außerordentlich zufrieden mit den Entschlüssen der Eisenbahnen, machte aber zu besonderer Vorsicht für die Zukunft. Diese Meinung erklärte der fortschrittliche Abg. Dr. v. Pagenstecher für übertrieben. Wohl könne niemand in die Zukunft sehen, aber die nächste Entwicklung unserer Industrie und die Bevölkerungszunahme bieten doch die Gewähr dafür, daß die Einnahmen der Eisenbahnen, sowohl im Personen- als im Güterverkehr, sich andauernd steigern werden. Sind also auf diesem Gebiete keine Befürchtungen gerechtfertigt, so habe die Eisenbahnverwaltung die Verpflichtung, häufig für Erweiterung und Verbesserung des Verkehrs zu sorgen. Er forderte insbesondere eine Erleichterung der Gütertarife, die allen Verkehrsarten überaus und in den Stand setzen könnte, die Konkurrenz auf dem Weltmarkt auszuhalten. Nachdrücklich verlangte er, daß die vierte Wagenklasse von der Fahrkartensteuer, falls diese reformiert werden sollte, frei bleibe und trat dann für Herabsetzung des Gepäcktarifs und gewisser Gebühren für weitere Ausgestaltung der Schienen- und Sonntagsfahrten, die allen Verkehrsarten überaus und dem Weltmarkt auszuhalten. Nachdrücklich verlangte er, daß die vierte Wagenklasse von der Fahrkartensteuer, falls diese reformiert werden sollte, frei bleibe und trat dann für Herabsetzung des Gepäcktarifs und gewisser Gebühren für weitere Ausgestaltung der Schienen- und Sonntagsfahrten, die allen Verkehrsarten überaus und dem Weltmarkt auszuhalten.

reden, obgleich er bekräftigte, im Prinzip durchaus dafür zu sein. Dienstag wird die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 19. Febr. Missioniskonferenz. Wie leben in einem Jahrhundert der Kongresse und Versammlungen. Alles, was gemeinsame Bestrebungen hat, sieht das Bedürfnis zu persönlicher Bekanntschaft und zu mündlichem Austausch. Denn, wenn man auch unsere Zeit die papierne genannt hat, und über all und jedes die ausführlichsten Berichte zu lesen sind, so genügt das doch nicht dem tiefsten Bedürfnis des Menschengeistes. So wie eine Reisebeschreibung, und wäre sie noch so lebhaft in ihren Schilderungen, bringe sie auch von allen Dingen die schönsten Bilder, doch nie die Reize selbst erzeugen kann, ja vielmehr das Verlangen nach persönlicher Anschauung nur vergrößert wird, so kann auch ein Versammlungsbericht doch nie die Versammlung selbst ersetzen. Drum sagen auch wir zu allen Missionksfreunden: Komm und siehe es. Es geht durch eine solche Versammlung ein geistiges Fluidum, das in den Berichten fehlen muß. So wie die Wasser nur, wenn sie an der Quelle geossen werden, das lockbare, hellstehende Radium enthalten, so wirken auch die gehaltenen Reden, die gezeigten Bilder, die gezeigten Beschäftigungen nur, wenn man selbst dabei gewesen ist. Die Programme der Missionskonferenz, die nun zum 33. Male zusammentritt, haben mit der Zeit etwas Feststehendes angenommen. Dem Reigen beginnt stets am Sonntag abend die Jugend, die akademisch wie die nicht-akademisch. So reichten denn vor den vereinigten Jünglingsvereinen Herr Missionksinspektor Knaul und der in Halle schon oft aufgetretene Missionar Maas, letzterer ein „großer Chinese“, während den Jungfrauenvereinen Missionksinspektor Lic. Teitelboim von der Bielefelder ostafrikanischen Mission und Direktor Schreiber von Bremen Bilder der Missionstätigkeit vorführten. Da wir uns nicht in drei Teile teilen konnten, kein Jüngling mehr sind, auch nie eine Jungfrau waren, dagegen auch als Student im Auditorium Maximum der Universität gefessen haben, so zog uns dieses Vokal am meisten an und wir hörten einen interessanten Vortrag des Missionars Hoffmann von der rheinischen Mission in Bremen über Gesundheitspflege und Krankenbehandlung bei den Papuas, unseren braunen Landesleuten auf Neu Guinea. Dies geschah im Auftrage des hällischen Vereins für ärztliche Mission. Dieser 1908 gegründete Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, den evangelischen Missionsgesellschaften die Ausübung von Ärzten, Ärztinnen, Diakonen, Diakonissen und Hebammen, besonders nach unseren Kolonien zu ermöglichen, die medizinische Schulung

der Missionare zu fördern und das Interesse für missionarische Tätigkeit in weitere Kreise zu tragen. Deutschland ist in dieser Beziehung noch sehr zurück, trotzdem es das größte Interesse daran hat, seine wertvolle Kolonialbevölkerung gesund zu erhalten. Zur Ausbildung von Missionärsärzten ist in Tübingen ein eigenes Institut gegründet worden. Der Vortragende zeigte nun, daß ärztliche Kunst und Mission stets mit einander Hand in Hand gehen müssen, denn die Krankheitsanschauung der Papuas steht im engsten Zusammenhange mit ihren religiösen Vorstellungen. Diese Geister sind es, die die Krankheiten hervorbringen. Daher ist der bewusste Arzt in ihren Augen der Zauberer, der durch allerlei Jokusphus die Geister zu vertreiben sucht. Gegen europäische Ärzte sind sie daher sehr misstrauisch, und das einzige, wozu sie sich im Anfang herbeilassen, ist die Behandlung von Wunden. Die Behandlung innerer Krankheiten dagegen und chirurgische Eingriffe lehnen sie ab. Dabei ist merkwürdig, daß sie die entsetzten Verbandsstoffe sorgfältig sammeln, damit nichts davon verloren gehe. Sie glauben nämlich, daß ein böser Geist alles, was verloren geht, aufammelt, daraus einen Feind, für das menschliche Auge nicht sichtbaren Feind bereitet und damit die Seele dessen bindet, der es weggenommen oder verloren hat und der infolge dessen sterben muß. Ehe nicht dieser Aberglaube beseitigt, kann daher der Arzt nicht viel nützen. Der Hoffmann, der schon vor einigen Jahren einmal über unsere dortigen Verhältnisse, aber dem Europäer gesundheitlich höchst gefährlichen Verfassungen in ergreifender Weise gesprochen hatte, verstand es, seinen diesmaligen Vortrag mit mancherlei Einzelheiten auszustatten, die das Gemut des dortigen Heidenstums und die Pflicht, unseren Landesleuten zu helfen, in helles Licht setzten. Das aus hauptsächlich studentischen und pastoralen Kreisen (auch einige Ärzte fehlten nicht) bestehende Publikum gab seinem Dank durch lebhaftes Beifallsgeschrei (die höchste Art akademischer Ehrung) zu erkennen. Der Aufforderung, dem Verein beizutreten, ist hoffentlich recht zahlreich entsprochen worden.

Halle, 21. Febr. Max Reinhardt wird mit seinem Ensemble auch nach Halle kommen und im Apollotheater nächsten Sonnabend den „Römisches Döpus“ auführen. Der Chor in Stärke von 150 Personen wird von hällischen Studenten gestellt. Diese sensationelle Aufführung wird in genau derselben Besetzung wie in Leipzig, Köln, Mannheim und Düsseldorf gegeben, mit Ferdinand Bonn in der Titelrolle, Rosa Wertens als Julia, Josef Klein als Acron, Alfred Weisbrock als Zeirhos. Wir verweisen auf das heutige Inserat des „Apollo-Theaters“ zu Halle. Das unübereiflich nur e nmolige Gastspiel findet am Sonnabend den 25. d. M. statt. Beginn abends 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Frau Lore.

Roman von J. J. 3. 5. 6.

(Bl. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der liebe Gott kann alles, sagt Werner,“ begann Werner wieder. „Ja, mein lieber Werner, wir müssen ihn nur fleißig darum bitten.“ „Das tue ich auch jeden Abend, Onkel Formfmeister. Ganz, ganz fleißig bitte ich darum, ich habe es dem Baron doch versprochen.“ „Was denn?“ fragte Wieblich und beugte sich zu dem Kleinen nieder, dessen klare Stimme ganz leise geworden war. Da schauten ihn die dunkeln, leuchtenden Augen treuherzig an, und der Mund lächelte: „Ich will's Dir sagen Onkel Formfmeister, aber sag's niemand weiter. Der liebe Gott soll dem Baron ein neues Kindchen bringen, damit er wieder fleißig sein kann.“ Gerührt hob Wieblich den Knaben empor und küßerte ihn ins Ohr: „Ja, Werner, bitte nur fleißig den lieben Gott, dann schenkt er ihm sicher einen solchen lieben, kleinen Knaben, wie Du einer bist.“ „Weißt Du wirklich, Onkel Formfmeister?“ fragte Werner eifrig. „Ganz gewiß, Werner, Du mußt nur immer beten.“ „Das tue ich, Onkel Formfmeister, kannst es mir glauben. Der arme Baron tut mich so leid. Aber weißt Du, lassen kann er schon wieder. Der Baron sagt, nu, wo er nicht mehr so allezu wäre — ich bin doch jeden Tag bei ihm — könnte er auch wieder lassen. Wir beide haben uns sehr lieb, Onkel Formfmeister, und ich soll ihn nur ruhig Baron sein lassen, hat er gesagt, nicht Herr Baron, wie der Vater, weil ich doch kein lieber Junge bin. Wozum verhält ich alles von dem Fleiß und dem Fröhen und dem Reben. Er will immer alles wissen, was ich erlebt habe. Das ist doch wirklich nett von dem Baron.“ „Das finde ich auch, beidseitig Wieblich und sah voll Liebe auf das warmherzige Knabe. „Der Mond stand schon hoch am Himmel, als Rutscher Espinhaus sorglich seine Klappen durch die Waldungen lenkte. Es ging ganz leise dabei zu, denn kein verzerrter Blickling, der kleine Werner, nur zwischen dem Stern flücht, fast einfliegen, und diese sehen auch ganz still und träumten hinaus in das Mondesglänzen und Waldesrauschen. Auf den weichen Sandwegen lief der Wagen

leise seine Bahn, und das Fußgängertrappel weckte nur gedämpfte Tante. „Fühlungsmonat! Zauber des deutschen Waldes! Keine Klagen hören empör, alte Fichten werden noch, läge und waldmilde Erinnerungen nehmen Gehalt an in verhaltenen Luft und Qual. Ein flüchtiger Dämmerlicht liegt über der Landschaft dort und dämpft wohlthuend die Erregungen der Hand.“ „Walter!“ Die zärtlich Lores Stimme klang; sie sagte nach der Hand des schwermütigen Mannes. „Warum sagst Du nichts?“ „Was ich so viel zu denken habe.“ „Was denn, lieber Mann?“ „Ich frage mich, was Frau Lore dachte, als sie in die Wiehle des Eichbaumes starrte.“ Silberhell lachte Lore auf, beugte sich aber dann ganz erschrocken zu dem schlafenden Knaben. Hatte sie ihn gewacht? Nein, er schlief den süßen, festen Schlaf des gebunden Kindes, da lachte sie noch einmal, neckisch, aber mitleidig, wie nur der Lachen kann, der sich so recht sicher geborgen weiß in Liebe und Glück. „Wirst Du auch nicht zu etel werden, wenn ich Dir's verrate?“ fragte sie dann leise. „Ich will mir Mühe geben, liebes Weib.“ „Ich dachte, daß der Himmel es doch gut mit mir im Sinne hatte, als er mir die schwere Lebensentscheidung schickte, denn ohne diese wäre ich einem andern Weib geworden und hätte nie erstanden, wie glücklich die Liebe meines eifersüchtigen Herrn und Meisters werden kann.“ „Lore, sich mir ins Auge. Ist es wirklich wahr? Flog heute bei dem Wiederhören keine Krönung des Bedauernes durch Deine Seele, auch kein Mitleid?“ „Nein, Walter. Dir und Deiner Liebe habe ich mich verschrieben von nun an bis in Ewigkeit.“ Fretlich klopfte die leisen Worte an das Ohr des noch immer zweifelnden Mannes, und mit schwerer Betonung riefen seine Worte: „Nach nicht, als Du sagst, daß er — nicht vergessen hat?“ „Glaubst Du das wirklich, Walter?“ fragte sie so voller Verwirrung, daß er sie ganz erschrocken anblickte, in dessen sie eifrig fortfuhr: „Das habe ich auch bemerkt. Er haarte mich immerzu an und — — —“ „Und das macht Dir Freude, Lore?“ unterbrach er sie tabelnd. „Wahr es eine gerechte Strafe für ihn wäre.“ „Wahr?“ „Nun, da er sich mir gegenüber so unehrenhaft benommen hat.“ „Unehrenhaft ist wohl ein zu krasser Ausdruck.“

Frau Lore vergaß in ihrer Empörung, daß sie es hatte verschweigen wollen, und sprudelte los: „So, nennt Du das wirklich ehrenhaft, wenn man sich um die Liebe eines jungen Mädchens bemüht und sich dann hinwegsetzt, ohne ein Wort der Erklärung jüdischen zurückzulaufen, weil der Vater ein Verbrecher ist?“ „Er hat sich richtig um Dich bemüht, Lore?“ „Erschrocken über ihre Unvorsichtigkeit, hätte die junge Frau eine tiefe Rote in die Gesicht emporen steigen. Was hatte sie da ausgesprochen! „Ich frage, ob er um Dich angehalten hat, Lore?“ „Ja.“ „In die Richtung und nicht durchgängig zu Espinhaus empor, ob er auch nicht für die von der hällischen Unterhaltung, über der sich hin zu duzelt.“ „Was denn?“ „Am Abend vor dem Tode meines Onkels, Walter, aber nun bitte ich Dich, laß alles weitere ruhen,“ hat sie ganz erhört.“ „Nein, Lore, ich muß alles wissen,“ forderte er ernst. „Set nicht über! Keine Frau Du wirst doch Vertrauen zu mir haben, ich bin kein heidnisch-jüdischer Jungling mehr.“ „Ach, Walter, in dem Punkt seid Ihr Männer unehrenhaft,“ antwortete sie mit drohlicher Mißgunst. „Was kann Euch nicht über den Weg trauen. Eifersüchtig seid Ihr alle.“ „Das ist doch ganz gleichgültig, Lore.“ Der Affektor hing an, ungeduldig zu werden über die des Jünglings und er fragte ganz plötzlich: „Sag er Dich wirklich, Lore, geliebt?“ Da war es ja, das Unheil. Lore nickte nur und dann floßen die Tränen die sie heimlich aus schichte Walter ganz es nicht, seiner Blicke er in das Waldesdämmerung und rang nach Ruhe. Er war, wie Lore herausgehört hatte, eifersüchtig, richtig eifersüchtig. Er hätte es nie für möglich gehalten. Aber den Zweifel noch mal, da sollte einer nicht eifersüchtig werden, wenn er erfährt, daß ein solcher Bildhauer, lebensfähiger Charakter seine Frau geliebt habe. „Wie oft hat er Dich denn geliebt?“ fragte er streng, glaubte er doch, die beiden hätten verständiglich als Liebespaar zusammengeführt gehabt. „Das weiß ich nicht.“ Lore blühte ihn ganz verblüfft an, ihre Tränen verlegten plötzlich und sie setzte empört hinzu: „Aber Walter, so was erzählt man doch nicht in solchem Augenblicke.“ Als der eifersüchtige Mann nun das verzerrte, liebe Gesicht blühte, in die feuchten Augen, die in unglücklicher Reue mit dem geliebten Mann emporschaute, beugte er sich in heiß aufwallender Liebe zu ihr hin und küßte sie die sprühenden Augen, den zuckenden Mund, zärtlich küßerte: „Du bist mein.“ (Fortsetzung folgt)

† Weissenfels, 21. Febr. In den heiligen Schulfabriken sind bis jetzt in 54 Betrieben 2700 Arbeiter ausständig. Der Zustand nimmt noch zu.

† Deißig, 20. Febr. Die Stabverordneten genehmigten den Hauspalplan für 1911, der sich in Einnahme und Ausgabe auf 580 610 Mark stellt, gegen 458 500 Mark im Vorjahr. Eine Steuererhöhung tritt nicht ein. Es werden wieder 150 Proz. Gemeindeeinkommensteuer und 175 Proz. Zuschlag zur Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer erhoben. Ferner wurde die Aufnahme einer 100 000 Mark Anleihe zu Straßenaufkosten und Erweiterung der Kläranlage beschlossen.

† Wittenberg, 20. Febr. Der Stellmacherlehrling Willi Probenius in Wörsdorf, ein ehemaliger Fährerjüngling, trug sich scheinbar schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken. Eines Abends kletterte er sich in das offene Schloß des gegenüberliegenden Dorfes. Das Wasser mochte ihm aber zu kalt sein, und er fiel wieder an das Ufer. Seine Selbstmordgedanken hatte er aber dennoch nicht aufgegeben, sondern vertiefte sich in den nassem Kleidern auf dem Hundeboden seines Meisters und blieb hier sieben Tage, ohne jegliche Nahrung zu sich zu nehmen. Als er schließlich doch entdeckt wurde, war er völlig entkräftet, und beide Beine waren ihm erfroren. Nach Aussage des Arztes hätten weitere 1 bis 2 Tage genügt, den Tod des Jungen herbeizuführen. Der Unglückliche fand Aufnahme im Besonderen Krankenhaus.

† Sonneberg, 20. Febr. In Koepfendorfer bei Sonneberg ist nachts die große Porzellanfabrik von Herzog in Schöne total niedergebrannt. Zu gleicher Zeit brannte im benachbarten Gärtnergrund die kaufmännische Porzellanfabrik teilweise nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Merleburg und Umgebung.

21. Februar.

Frühlingsstärme. Der Frühling kommt mit Wäulen... und unter Sturm und Säusen scheint hell die grüne Saat. So heißt's im Liede. Der jugendliche Sütkamer, der gegenwärtig einherstrahlt, hat ein ungewöhnlich heftiges Temperament, das mit Ziegeln und anderen Dachbedeckungen nur so Fangball spielt. Aus seinen gewaltigen Melodien klingt es wie ein Siegerjuchzen des herannahenden Frühlings. Und was nicht tiefste an Baum und Strauch, was nicht tief in seinem Lebensboden wurzelt, reißt er ab und heraus, um neuen, jungen Leiden Raum zu schaffen. Welche Blätter und dürre Zweige jagt er vor sich her, wie das Schicksal die menschlichen Geschicken. Und wo sich seine Gewalt staut, da reißt er wohl auch gesunde Äste von stolzen, frogen Bäumen und schlägt tiefe Wunden. Wie das Schicksal dem Menschenleben. Da heißt es ausharren, aufrechten Mutes, bis die unablässig schaffende Schöpferkraft die jungen Triebe zu neuem Werden gerufen hat. Wenn der Frühling erst sein schimmerndes Blüthengegend darüber breitet, vernahnen und gesunde die Wunden. In den geistigen Lebensstunden waren die Stärme noch von heftigen Schneehäusern begleitet. Heute sieht der Himmel wieder freundlicher darin. Die Luft ist ungemittelt klar und durchsichtig und für gesunde und kranke Jungen ein Genuss. Aber mit Vorsicht zu genießen! Denn der Lebenshauch ist auch den Menschen zugleich eine Prüfung für alle nicht mehr wurzelte Gesundheit. Wer die neue Lebenskraft, die er mit sich führt, die gesunde Dignare recht und wettet, nicht mehr in sich aufzunehmen vermag, muß er seligen, weshalb im Vorfrühling so mancher unerwartet von unserer Seite gerufen wird. Hörtentlich bedeuten die gegenwärtigen Stürme ein selbes Ende des Winters und einen festen Frühling.

Das veränderliche Wetter der letzten Woche läßt uns einen nachteiligen Einfluß auf die Gesundheit der schulpflichtigen Jugend aus. So sehen z. B. in einer Reihe der höheren Mädchenschulen von 20 Kindern 10, die teilweise an den Mägen erkranken sind. Darum Vorkehrung für unsere Mägen!

Der Dom-Männerverein hielt gestern seine dritte Versammlung in Rülles Hotel ab. Herr Superintendent Wihorn sprach über das Thema: Hat das Alte Testament noch Bedeutung für die Gegenwart? Zwei Strömungen stehen ihm feindselig gegenüber und halten es für schädlich: die deutsch-nationale und die moderne Strömung. Jene sieht im Alten Testament ein Zeugnis der jüdischen Rasse und erhebt Protest gegen die „Verjudung“ unseres Volkes, diese betrachtet es als geistig rückständig, da zwischen unserer dem Wunderglauben abgetragenen Zeit und dem an Wundern reichen Alten Testament ein Gegenatz besteht. Die Opposition gegen das Alte Testament ist durch die Art der Behandlung hervorgerufen. Was kann und soll es nicht sein? 1. nicht ein Lehrbuch der Naturwissenschaft, 2. nicht ein Lehrbuch der Geschichte, 3. nicht ein Lehrbuch der christlichen Glaubens- und Sittenlehre. ad 1. Die Wissenschaft schreitet fort in ihren Anschauungen; das Alte Testament und selbst

das Neue Testament stehen dagegen auf dem Boden der antiken Weltanschauung, die eine Dreiteilung in Himmel, Erde und Unterwelt annimmt. ad 2. Sagenhaftigkeit und geschichtliche Bestandteile mischen sich. Jene sind aber kein minderwertiges Belwert, wie dies aus unserer Berücksichtigung der deutschen und griechischen Heldenjagen (Nibelungen, Homer) hervorgeht. Auch die hebräische Sage darf nicht unterschätzt werden; zeigt sich doch in den Helden, die sie wählt, recht der patriarchalische Charakter des Volkes. (Der Greis Abraham im Vergleich zu den jugendkräftigen Jünglingen Siegfried und Achilles.) ad 3. Der hebräische Gottesbegriff deckt sich nicht immer mit dem christlichen; es finden sich fälschliche Äußerungen, die dem christlichen Empfinden widerstreben, z. B. der Nachgedanke am Schluß des 137. Psalms. Unter Beachtung dieses Dreifachen und unter Berücksichtigung des Umstandes, was man auch von der Bibel nicht mehr verlangen soll als sie leisten kann, ergibt sich aber andererseits, daß das Alte Testament für unser Geistesleben eine große Bedeutung hat. Es ist 1. ein farbenprächtiges Bilderbuch feinsten Menschenlebens, 2. ein unvergleichliches Quellenbuch tiefen religiösen Lebens. ad 1. Aus dem Alten Testament strahlt die Sonne allgemeiner Menschlichkeit; so sichtlich, so rein menschlich sind in keiner Literatur die menschlichen Verhältnisse geschildert. Man soll diese, wenn sie auch mit einer fremden Hülle bedeckt sind, nicht aus dem Auge verlieren, sondern auf sich wirken lassen; durch das Anknüpfen von Moral verlieren sie nie. ad 2. a) Das Alte Testament zeigt religiöse Äußerungen in unerwarteter Einfachheit, namentlich im Vergleich mit Aussprüchen des Paulus oder der Reformationszeit, die schon eine weitere theologische Ausbildung voraussetzen. b) Wir beobachten das Wachsen und Werden des religiösen Lebens. Im Voraus tritt uns eine Wirklichkeit und Abgeschlossenheit vor Augen, während hier von Buch zu Buch das religiöse Empfinden verschoben ist. Es ist mit einer Frühlingsaure zu vergleichen, die sich mit immer neuen Blumen schmückt. c) Wir beobachten, wie bei dem Wachsen und Werden des religiösen Lebens im Alten Testament Höhepunkte erreicht werden, die das Neue Testament kaum übertrifft. (H. 51, Schaffe in mir Gott, — Micha: Es ist Dir gesagt, Reich, — Jeremia.) Auch die Form der religiös-fälschlichen Aussprüche und der Erzählungen hat einen besonderen künstlerischen Reiz (Schöpfungsgeschichte). — In der sich anschließenden Debatte wurde die Frage erörtert, inwieweit das Alte Testament in der Schule zu behandeln sei. Es wurde dabei anerkannt, daß viele Stoffe sich auch außerhalb des Religionsunterrichtes behandeln ließen, daß sie durch das ihnen umgebende religiöse Milieu viel besser verstanden und durch eine vorsichtige Auswahl zu treffen sei, die alles fälschlich Anstößige entfernen müsse. Es empfiehlt sich darum, eine Schul- und Hausbibel herzustellen, dann wird die Bibel auch mehr als jetzt Familienbuch werden. In dem längeren Schlusswort freute der Vorsitzende noch die Frage über „alttestamentliche Charakterbilder“ und warnte vor deren Überschätzung. Jedenfalls seien Männer wie Jeremia und Saul den bisher gefeierten „Göttern“ ebenbürtig zur Seite zu stellen. In der nächsten Versammlung wird der Herr Vorsitzende über das mit dem Grillparzerpreis ausgezeichnete Drama „Glaube und Heimat“ von Schönbauer sprechen, das bereits mit großem Erfolge in Wien und München aufgeführt wurde. — e.

Dem Bericht über den Festabend des Männer-Turnvereins am Sonnabend ist noch nachzutragen, daß auch die Vorträge des Männerchors des Vereins den lebhaftesten Anklang fanden. Der Chor zeigte sich sehr gut besetzt und war stimmlich vollständig auf der Höhe. Der Chor wird beauftragt von Herrn Kantor Schön geleitet, der sich dieser Mühe auch bereits vor 50 Jahren unterzog. Weiter ist zu bemerken, daß die Sitzantellungen von Turnern — nicht Jugendturnern — aufgeführt wurden. Diese Übungen erfordern außerordentliche Gewandtheit und turnerische Vollkommenheit, Eigenschaften, die bei der Vorführung höchst ansehnlich in die Erscheinung traten. Der Verlauf der Festfeier wurde neben zahlreichen Ansprachen auch durch eine Reihe schöner Festlieder gehoben. — Für Interessenten sei noch mitgeteilt, daß die sehr interessante Festschrift künstlich zu haben ist. Man wolle sich diesbezüglich an den Vorstand wenden.

Von dem Hülfermeister Paul Doros hier wurde am Montag nicht weit von Schöppan an der Luppenmündung eine wertvolle Leiche in der Saale gefunden und festgelegt. Die etwa 26 bis 30 Jahre alte Person ist gut gekleidet und trägt an der linken Hand einen goldenen Ring. Die gerichtliche Aufhebung wird voraussichtlich heute erfolgen.

In sehr schlechtem Zustand befindet sich der Weg nach Merleburg am Schenkengraben entlang. Namentlich die erste Hälfte ist kaum passierbar. Es dürfte wohl Sache der Stromabverwaltung sein, hier baldigst Maßnahmen zu treffen. Arbeitsträfte und Material fehlen doch hier reichlich zur Verfügung.

Es ist ersichtlich! Mit der Pfählung resp. den Anschachtungen dazu ist an der „Hohen Gasse“ der bisherigen Bahnhofs- der elektrischen Fernbahn Merleburg-Halle gegenüber dem Thook nunmehr begonnen worden.

Am 17. Febr. des 77ten Geburtstages des Professors Dr. Ernst Hertel zu Jena dürfte es von Interesse sein, daran zu erinnern, daß Hertel seine Schulbildung an unserm Domgymnasium erhielt. Auf Anregung des verstorbenen Gymnasialdirektors Sprer erwarb Professor Hertel einen Bachelordiplom, in den ein Bild Hertels der Sammlung „Das neunzehnte Jahrhundert in Bildern“ gerahmt wurde. Eine Photographie aus dem Jahre 1870 zeigt Hertel als Professor Hertel vor dem Hofe des Hofes. Hertel ist der Direktor Sprer und trägt eine Kutte bei, die unter seinem Bilde mit unter Glas und Rahmen angebracht wurde. Sie lautet:

Dem Domgymnasium zu Merleburg, dessen Schüler ich von Oetern 1843 bis Oetern 1862 war, insbesondere meinen ausgezeichneten Lehrern Biedel und Richter, Oeternwald und Sambiner, bleibe ich für Ihre vorzüglichen Unterricht getreulich zum wärmsten Danke verpflichtet.

Prof. Dr. Ernst Hertel seit Oetern 1861 Dozent der Zoologie in Jena. Ein auch die Angriffe, die Hertel seiner unehelichen Weltanschauung wegen erfahren hat, durchaus berücksichtigt, so ist es doch ein menschlich schöner Zug von ihm, der seine Anerkennung verdient hat, sein Lehrer und der Schule, auf der er gebildet wurde, dankbar geblieben zu sein. Professor Fischer.

Eine Reise über den Ozean nach New-York unternimmt der Besucher des Weltpanoramas im Herzog Christian in dieser Woche und es ist wirklich höchst interessant, all die Gegensätzlichkeiten aus dem Blick der unbegrenzten Welt zu sehen, die sich dem Auge darbieten zu lassen. Zunächst sehen wir einander während der Überfahrt und bei der Ankunft im Hafen von New-York, befehligen dann die Stadt der riesigen Wolkenkratzer und neben die berühmtesten Bauten und Denkmäler der Stadt sowie die Welt und den Regenbogen mit mehreren amerikanischen Schiffschiffen in den Häfen der Stadt. Hieran schließen sich die Vereinigten Staaten und die Inseln Kuba und Panama mit dem Kanal und unternehmen dann noch einen Blick nach dem San Francisco deren beleuchteten Hafen Honolulu mit seinem regen Handelsverkehr wie ein lebendes Schiff. Das bietet sich hier mal für wenig Geld eine höchst interessante Reise, die sich für jedermann empfehlen dürfte.

8. März, 21. Febr. Mittwochs nachmittag findet im Hofhof vom Stern eine öffentliche Versammlung statt. In der der Kandidat der vereinigten Liberalen im Wahlkreis, Herr Gustav Ritter von Kottwitz, Ministerpräsident und Schriftsteller Rede sprechen werden. Als Thema ist gewählt: Die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen. Abends findet eine Versammlung im Hofhof (heute Hofhof) statt. Wir machen alle liberalen Reichstagsmitglieder auf diese Versammlungen besonders aufmerksam; Wähler anderer Parteien sind als Gäste willkommen.

o. Burgliebenau, 20. Febr. Infolge der Schneeschmelze im Gebirge hat der sehr niedrige Wasserstand der Weichen Elbe eine wesentliche Minderung erfahren. Seit Sonntag ist der Fluss rapid getiegen und steigt auch heute morgen noch langsam fort, jedoch er vollständig erneuert ist. Ein noch weiteres Wachsen wird eine Überflutung der Weichen zur Folge haben, die den Besitzern nur erträglich käme, da einmal die Mäure vernichtet würden und die Weisen an dem Dampfer erhalten.

M. Aus dem Elberfeld, 20. Febr. Die Hoffnungen unserer Landwirte, daß die Winterwitterung, Schnee, Tau und Fröhen den Mäuren den Garaus machen würden, haben sich leider nicht ganz erfüllt. Auf den Fröhen und Weisen treten die Mäure noch immer gewaltig auf und die Vegetation ihrer Verwendung läßt darauf schließen, daß ihnen auch noch kein besonderer Krankheitsanfang angesetzt. Auf Acker- und Saatenfeldern vernichtet sie daher noch ihr Zerwundungswert und der angerichtete Schaden ist auf erheblicher Höhe und da so groß, daß Büschen sogar umgefallen werden müßten.

8. März, 19. Febr. Das bisher im Besitz des Herrn W. Schöder bündliche Rittergut in Müden geht durch Kauf in den Besitz des Gutsherrn Kurt Busch in Jöllitz über. Wie man hört, erfolgt die Übernahme schon in allerhöchster Zeit. — Der im Jahre 1854 gegründete landwirtschaftliche Verein in Müden, der vor zwei Jahren nachträglich sein 50jähriges Jubiläum beging, feierte am gestrigen Tage sein 51. Stiftungsfest durch Festessen, an welchem sich gegen 180 Personen beteiligten, und nachfolgendem Ball. Am 22. Februar findet im landwirtschaftlichen Verein eine Versammlung statt bezw. Gründung eines Kontrollvereins für Müden und Umgegend.

Müden und Umgebung.

21. Februar.

Schöffengerichtssitzung zu Müden. Die 15 Jahre alte Frieda R., zugeht im Frauenheim Vorstadt, hat als Aufwärterin ihrer Herrschaft in Halle ein Paar Schuhe weggenommen. Sie erhielt deshalb einen Beweis. — Der Schneidermeister Herr R. in Müden hat gegen eine polizeiliche Strafverfügung, nach der er beschuldigt ist, sein neuverkauftes Wohnhaus vor der Schlußabnahme in Gebrauch genommen zu haben, den Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Das Verfahren wurde wegen Verjährung eingestellt. — Die A. H. W. W. G. und Alfred Sch. in Neumarkt Haagen im Wege der Privatklage gegen den Bankwirt B. in Büßdorf, weil er die Ehefrauen von Bankwirt B. im September 1910, als er beide Frauen auf seinem Acker beim Kartoffelinspizieren antraf, mittels eines Stodes mißhandelt hat, B. erhielt 20 Mk. Geldstrafe. — Die Wärschinerin Hermann Sch. und Paul R. in Büßdorf sind angeklagt, den Arbeiter Fischer aus Niederreichstedt in Selbstmord zu haben. Angeklagter A. wurde freigesprochen und Sch. zu 20 Mk. verurteilt.

